

Öö Jadridenten

19. August 2020

Fuchs biss schlafendes Kind in den Fuß

Wildtiere verlieren die Scheu: Bereits zum zweiten Mal schlich Fuchs in Hotelzimmer

VON MANUELA KALTENREINER

HERMAGOR/LINZ. Schlaun, listig und durchtrieben, so wird Reineke Fuchs in Fabeln beschrieben. Das, was sich in einem Hotel auf dem Kärntner Nassfeld gleich zweimal zugetragen hat, klingt beinahe wie eine Fabel. Denn ein Fuchs hat sich in der Nacht ins Zimmer geschlichen und schlafende Gäste gebissen.

Das Hotel liegt auf einer Alm, umgeben von Wiesen und Wäldern. Und doch dürfte der Fuchs lieber in der Unterkunft auf Beutefang gehen. Gegen 3 Uhr früh kam er durch eine offen stehende Balkontür des ebenerdigen Zimmers und biss eine dort mit ihren Eltern im Bett schlafende Dreijährige zweimal in den Fuß. Der Aufschrei der Erwachsenen vertrieb das Tier. Das verletzte Kind wurde stationär in einem Spital behandelt. Auf dem Leintuch des Hotels fand die Polizei Trittsiegel des Fuchses.

Bereits Mitte Juli kletterte ein Fuchs auf einen Balkon im ersten Stock und schlich in das Zimmer einer Familie. Er biss einen 51-jährigen und seinen zehn Jahre alten Sohn ebenfalls in den Fuß. „Das ist ein sehr atypisches Verhalten, der



Füchse sind scheu, gewöhnen sich aber an Menschen.

Fotos: colourbox (2), vowe

Hund sein. Alles andere ist mir völlig fremd.“

„Keine Koexistenz mit Wolf“

Die Lebensräume von Mensch und Tier überschneiden sich auch in Oberösterreich. Der Wolf streift schon lange durchs Mühlviertel, seit heuer auch durchs Salzkammergut. Die Folge ist, dass Weidbauern um ihre Tiere fürchten. Der Landesjägermeister bezieht dazu klar Stellung: „Der Wolf ist in unserer Kulturlandschaft nicht integrierbar. Eine Koexistenz von



„Normalerweise nehmen Füchse schon Reißaus, wenn sie einen Menschen nur wittern. Dass einer direkt zubeißt, kann ich mir überhaupt nicht erklären.“

Herbert Sieghartsteiner, Landesjägermeister Oö

Wolf und Mensch gab es nie, es war immer ein Konkurrenzdenken.“ Es brauche eine Raumplanung und müsse rechtlich geklärt sein, wo der Wolf leben kann und wo nicht. „Bei Pflanzenfressern wie Rehen hat niemand ein Problem, sie zu regulieren, beim Fleischfresser Wolf müssen wir alles tolerieren. Das funktioniert nicht.“ Problemtiere könnten auch vertreiben oder gefangen werden. „Kein Jäger will einen Wolf schießen. Aber Menschenrecht steht immer noch über Artenschutz.“

DAS PROBLEM MIT DEM WOLF

EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius hat Österreich gestern eine Abfuhr erteilt. Denn mehrere österreichische EU-Abgeordnete hatten sich erkundigt, ob **wolfsfreie Zonen** im Alpenraum möglich seien oder an eine Aufweichung des Schutzes gedacht wird.

„Die EU wird nicht am strengen Schutz der Wölfe rütteln, regionale wolfsfreie Zonen sind nach EU-Recht nicht möglich“, stellte der Umweltkommissar klar.

Tirols Landeshauptmann Platter (VP) hat nach zahlreichen Schaffrissen die Senkung des Schutzstatus auf EU-Ebene gefordert. Denn nur dann sei eine Entnahme von Wölfen, insbesondere von Problemwölfen möglich. Heuer gab es bereits 90 Wolfsrisse in Tirol. Auch im **Salzburger Großartal** seien im Vorjahr 24 Schafe gerissen worden.



Der Wolf ist ein EU-weit geschütztes und umstrittenes Wildtier.